

NACHRICHTEN

Moos tritt zurück

**ZUG** red. FDP-Gemeinderat **Stefan Moos** tritt aus der Bau- und Planungskommission des Stadtparlaments zurück. Weil der Vizepräsident ab nächstem Jahr dem GGR vorstehen wird, gibt er seinen Sitz per Ende Mai ab. Seine Fraktion schlägt **Daniel Blank** zur Wahl in die Kommission vor.

Spüren Sie den Frühling?

Wärme, blauer Himmel, Sonnenschein. Der Frühling wartet mit traumhaftem Wetter auf. Die «Neue Zuger Zeitung» wollte wissen: Füh-

FRAGE DER WOCHE

len sie sich anders, jetzt wo der Frühling da ist? Wie äussert sich das?

**Chrigi Balmer, 34, Projektleiter, Rotkreuz:** «Spontane Gefühle kommen wieder auf, ich gehe viel nach draussen und kann meinen Hobbys nachgehen: Joggen, mit dem Boot auf den See, mit dem Velo unterwegs sein. Die Lebensfreude steigt. Im Winter ist immer alles etwas bedrückt und deprimierend – auch weil es so lange dunkel ist.»

**Hildegard Gisler, 72, Rentnerin, Hünenberg:** «Für mich ist der Frühling die schönste Jahreszeit. Das Erwachen der Natur: Das ist etwas, was der Mensch nicht machen kann, sondern nur die Natur zu Stande bringt. Ich freue mich immer unglaublich auf diese Zeit. Es ist schön, wieder viel draussen zu sein. Und man sieht auch die Nachbarn wieder mehr.»

**Richard Hauser, 48, Metzger, Holzhäusern:** «Ja, ich bin in Frühlingsstimmung. Das zeigt sich zum Beispiel in der Motivation: Ich unternehme gerne etwas, vor allem bei diesem schönen Wetter. Ich fahre Velo oder gehe spazieren. Den Winter und den Frühling mag ich etwa gleich gerne. Ich habe es lieber etwas kühler, der Sommer ist mir schon etwas zu heiss.»

**Ronja Lichtsteiner, 19, Studentin, Allenwinden:** «Ich finde es schön, wenn alles wieder grün wird. Ich gehe viel mehr nach draussen und kann wieder joggen gehen. Auch die Lust zum Shoppen ist grösser als im Winter. Man merkt im Frühling, dass die meisten Leute wieder fröhlicher sind.»

TEXT/BILDER: NINA THEILER  
redaktion@zugerzeitung.ch

GRATULATIONEN

Zum 90. Geburtstag

**ZUG** red. Heute feiert **Margrit Niederberger-Reichlin** im Herti-zentrum 8 in Zug ihren 90. Geburts-tag – bei guter Gesundheit. Wir gratulieren herzlich und wünschen der Jubilarin alles Gute.

Facebook-Seite stösst auf Anklang

**ZUG** Die Wirtschaftskammer geht gegen den Techniker-mangel vor. Neu will man sich auch verstärkt mit der Integra-tion von ausländischen Arbei-tern auseinandersetzen.

ERNST MEIER  
ernst.meier@zugerzeitung.ch

Über 200 Vertreter aus Politik und Wirtschaft nahmen gestern im Theater Casino Zug an der Generalversammlung der Zuger Wirtschaftskammer, der grössten branchenübergreifenden Wirt-schaftsorganisation im Kanton, teil. De-ren Präsident Johannes Milde, CEO der Siemens Schweiz AG, kam unmittelbar nach der Begrüssung auf die Eurokrise zu sprechen. Diese sei nach wie vor das dominierende Thema in den Medien, und man bekomme sie vor allem im Süden Europas zu spüren. «In der hie-sigen Realwirtschaft findet die Krise jedoch deutlich weniger statt – und ich hoffe, dass dies auch so bleiben wird», sagte Johannes Milde. Die Zuger Wirt-schaft entwickle sich besonders gut, denn man setze konsequent auf Inno-vation. «Das einzige wirkliche Problem für uns ist der starke Schweizer Fran-ken.» Gleichzeitig machte Milde klar, wie froh man um die Kursuntergrenze von 1.20 zum Euro sei, welche die Schweizerische Nationalbank seit dem Beschluss vom letzten September ver-teidigt. «Dadurch können wir mit einem fixen Wechselkurs planen, auch wenn dieser noch zu tief ist. Wünschenswert wäre ein Kurs von 1.30 oder 1.35», hielt er fest. Um längerfristig mit dem tiefen Eurokurs zu leben, müssten die Un-ternehmen auch verstärkt die Währungs-differenzen auf der Einkaufsseite nutzen.

**Mitgliederschwund**  
In seinem Jahresrückblick schaute Johannes Milde auf die Highlights und die wichtigsten Geschäfte des Jahres 2011 zurück. Überraschend gab es zum ersten Mal seit der Gründung der Zuger Wirtschaftskammer – sie wurde 2006 durch die Fusion dreier Vorgängerver-bände gebildet – mehr Austritte (18) als Eintritte (14) von Mitgliedern. Diese Entwicklung führt der Vorstand auch auf den starken Schweizer Franken und die angespannte Wirtschaftslage zurück. Mit einer aktiven Mitgliederwerbung will man den negativen Trend in diesem



«Wir widmen uns der Ausländer-integration.»  
JOHANNES MILDE, ZUGER WIRTSCHAFTSKAMMER

Jahr stoppen. Positiv wertete Milde zwei politische Entscheide aus dem vergan-genen Jahr: Der Sitzgewinn der Zuger FDP bei den Nationalratswahlen und das deutliche Ja zur Änderung des Zu-ger Steuergesetzes. «Wir haben uns im Vorfeld der Abstimmung mit verschie-denen Aktionen wie Stellungnahmen und Leserbriefen sehr für die Annahme des Gesetzes eingesetzt.»

**Techniker bleiben Mangelware**  
Ein Schwerpunkt im Geschäftsjahr 2011 war das Projekt «Faszination Tech-

nik», mit dem man gegen den Mangel an Arbeitskräften im Bereich Mathema-tik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik vorgehe. Zum Projektstart hat-te man eine Facebook-Seite initiiert. Diese richte sich an technikinteressier-te Jugendliche, Lehrkräfte und Berufs-leute. Mit über 14 000 Abonnenten sei sie «die grösste Schweizer Seite für junge Technikinteressierte» und werde national beachtet. Zudem seien erste Kontakte mit Schulen geknüpft worden. Für das Projekt haben mehrere grösse-re Zuger Industriefirmen 300 000 Fran-ken zur Verfügung gestellt.

Zufrieden zeigte sich Milde mit dem 2011 geschaffenen Angebot «After Work get together Party». Dreimal habe der Anlass stattgefunden. Es seien jeweils gegen 30 Teilnehmer dabei gewesen. Der Networking-Anlass findet auch in diesem Jahr (Mai, September) statt.

**Personelles**  
**WAHLEN** red. Neu in den Vorstand der Zuger Wirtschaftskammer (ZWK) wurde Ivo Flüeler, Leiter KMU Region Zentralschweiz der UBS, gewählt. Er ersetzt den zu-rückgetretenen Alain B. Fuchs (vormals Credit Suisse, Zug). Zu einem Wechsel kam es auch im Dienstleistungsausschuss der ZWK. Den zurückgetretenen Peter Brändli, UBS Zug, ersetzt Gieri Giger, Bank Julius Bär, Zug. Neu in den Industrieausschuss wurde zudem Jürg F. Frismann, General Manager Roche Diagnostics, Rot-kreuz, gewählt. Er ersetzt Peter Studer, CEO von Cham Paper Group. Im Handelsausschuss kam es zu keinen personellen Ände-rungen.

**Integration wird grossgeschrieben**  
Im aktuellen Jahr will die Zuger Wirt-schaftskammer das Projekt «Faszination Technik» weiter vorantreiben. Einen weiteren Schwerpunkt legt man auf die Integration ausländischer Arbeitnehmer, denn diese seien für den Zuger Wirt-schaftsplatz von grosser Bedeutung. Der Ausländeranteil in Zug beträgt mittler-weile 23 Prozent. Milde: «Der Vorstand der Zuger Wirtschaftskammer hat ent-schieden, sich in den nächsten zwei Jahren mit dem Thema der Integration von ausländischen Arbeitnehmern ver-tieft auseinanderzusetzen.» Genauere Angaben zu diesem Schwerpunktziel 2012 gab es gestern noch keine.

HINWEIS  
► Weitere Infos gibt es im Internet unter:  
www.zwk.ch  
www.facebook.com/zwk.faszinationtechnik ◀

**Risiko-Management**  
**VORTRÄGE** eme. Nach der General-versammlung fand der Tag der Zuger Wirtschaft statt. Dieser wur-de mit zwei Vorträgen zum Thema «Umgang mit Risiken in Unterneh-men: Chancen und Stolpersteine» abgehalten. Roger Rissi, Dozent am Institut für Finanzdienstleistun-gen Zug IFZ, erläuterte in seinem Referat, wie schwierig es ist, die Risiken und Chancen in der Finanz-industrie einzuschätzen. Heribert Stumpf, Finanzchef der Siemens Building Technologies Division, Zug, beleuchtete in seinem Vortrag das Thema Risiko-Management und interne Kontrolle aus Sicht der Industrie. Nach den beiden Refe-raten bot ein Apéro Gelegenheit zum Networking.

Büro soll die Belange der Betagten koordinieren



Vor acht Monaten zogen die «Waldheim»-Bewohner in das neue Alterszentrum Frauensteinmatt um.  
Archivbild Stefan Kaiser

**STRATEGIE** Die Stadt Zug plant eine Abklärungs- und Koordinationsstelle. Und verfolgt damit ein lang-fristiges Ziel.

Der Stadtrat soll im Sozialwesen eine langfristige Strategie entwickeln: Mit dieser Forderung ist die FDP-Fraktion des Grossen Gemeinderats an ihn her-angetreten. Das ist an sich gar nicht

nötig, wie die Antworten des Stadtrats auf den liberalen Vorstoss zeigen: Er hat nämlich eine.

**Konzept für Angehörige**  
Die stützt nicht nur auf Zahlen ab und umschreibt das bekannte Problem – nämlich, dass die Betten in der Stadt nicht ausreichen und voraussichtlich auch in Zukunft nicht ausreichen werden, trotz dem Zukauf von Betten in Baar – nein, sie wartet auch mit neuen Fakten auf. Etwa damit, dass im Neubau des Zentrums Neustadt II eine Abklä-rungs- und Koordinationsstelle geplant

wird. «Es geht darum, in kleinen Schrit-ten eine Anlaufstelle aufzubauen, die operativ tätig ist», so SUS-Chef Andreas Bossard. Diese Stelle der Stiftung Alters-zentren Zug soll sowohl ältere Leute beraten und informieren als auch die Angebote im Pflege- und Betreuungs-bereich koordinieren. Und so die opti-male Lösung für sie finden. Ausserdem soll das Büro ein Konzept entwickeln, um pflegende Angehörige und Nachbar-schaftshilfe zu unterstützen und zu stär-ken.  
Das Zentrum Neustadt II wird voraus-sichtlich im nächsten Jahr bezogen wer-

**Notwohnungen reichen vorerst aus**  
**ASYLBEWERBER** cd. Auch die Situ-ation der Asylbewerber wird unter dem Dach des städtischen Sozial-wesens ausgewiesen. 18 soge-nannte Notzimmer unterhält die Stadt Zug – sieben an der Zeug-hausgasse und elf auf dem Areal des alten Kantonsspitals. Familien mit Kindern werden auf dem gan-zen Stadtgebiet in Notwohnungen untergebracht. Bisher seien sie aus-reichend gewesen, hält die Stadt fest. Der Sozialdienst gehe davon aus, dass das Angebot auch in Zukunft ausreichen werde – dies auch vor dem Hintergrund, dass der Mietvertrag für die Zimmer auf dem Kantonsspitalareal Ende 2015 ausläuft.

den; geplant sind insgesamt 18 Alters-wohnungen.

**100 neue Plätze bis zum Jahr 2030**  
Zwischen 2020 (Bedarf: 409 Betten) und 2030 rechnet die Stadt mit einem zusätzlichen Plus von weiteren 100 be-nötigten Plätzen. «Das entspricht etwa einem zusätzlichen Pflegeheim», so Bossard. «Ein Standort ist noch nicht bestimmt», schreibt der Stadtrat in den Unterlagen.  
Für Karl Kobelt, der im Namen seiner Fraktion den Vorstoss eingereicht hat, ist «unverständlich, dass diese Strategie bisher nie Thema war». Umso mehr sei die Motion nötig gewesen, damit das Departement für Soziales, Umwelt, Si-cherheit (SUS) die Karten auf den Tisch lege. Mit dem Resultat ist er nicht un-zufrieden. «Grundsätzlich geht es in die richtige Richtung.» Vor dem Hintergrund der 100 geplanten Betten bis 2030 sei wichtig, «dass man jetzt beginnt, pro-aktiv zu planen».

CHANTAL DESBIOLLES  
chantal.desbiolles@zugerzeitung.ch